

Obmänner-Konferenz.

Bericht

über die 14. Sitzung der Obmänner-Konferenz vom
11. Jänner 1915.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Weiskirchner.

Anwesende: Die Vize-Bürgermeister Hierhammer, Hof und
Kain, ferner die G.m.-Räte: Steiner, Heinrich
Schmid, Leitner, Dr. Schwarz-Hiller,
Dr. Hein, Golz, Neumann und Skaret.
Marktamt-Direktor: Dr. Nüchtern.

Ober-Magistrats-Direktor: Dr. August Mayr.

Beigezogen: Ober-Magistratsrat Dr. Konstantin Mayer,
Magistrats-Ober-Kommissär Dr. Nübel und
Magistrats-Direktor Bauer.

Schriftführer: Magistrats-Sekretär Böttger.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner eröffnet die Sitzung und teilt mit, daß er einer dringenden Angelegenheit halber die Obmänner-Konferenz einberufen habe. Die Situation bezüglich des Mehles sei noch kritischer geworden; nach einem Berichte des Marktamt-Direktors seien von den 650 Wiener Bäckern, die noch ihren Betrieb aufrecht erhalten, 50 Bäcker noch auf acht bis zehn Tage mit Mehl versorgt. Circa 600 müßten sich die Vorräte von Fall zu Fall im Kleinen beschaffen. Aus

Ungarn sei kein Mehl mehr zu erhalten. Der Inhaber der Firma Mendl habe letzten Samstag beim Statthalter vorgesprochen und darüber Beschwerde geführt, daß eine Bestellung auf 1200 Waggons Mehl bei Budapester Mühlen storniert worden sei, ein Schiedsgericht in Budapest habe den Schluß aufgelöst. Da der Firma Mendl große Militärlieferungen übertragen sind, habe sich das Kriegsministerium an den ungarischen Ministerpräsidenten mit dem Ersuchen um Intervention gewendet. Der ungarische Ministerpräsident telegraphierte dem Kriegsministerium, er habe keine Veranlassung, sich in diese Angelegenheit zu mischen.

Auf der letzten Getreidebörse sei für Mehl die Zahlung in Gold verlangt worden. Dem Bäckermeister Frimmel habe der polnische Flüchtling Wasserlauf Mehl zum Preise von 72 K angeboten. Am nächsten Tag kam ein anderer polnischer Flüchtling und verlangte einen Preis von 82 K, am dritten Tage einen Preis von 85 K; daraus zeige sich, daß die Höchstpreise überhaupt nicht gelten. Die Beschlagnahme von Weizen in Niederösterreich sei nicht möglich, da keine statistischen Daten über die Vorräte zu bekommen seien; auch die bezügliche dritte staatliche Erhebung habe keinen Erfolg gehabt.

Der Bürgermeister teilt mit, er habe in Erfahrung gebracht, daß in Wien 1800 Waggons guter alter Mais lagere, der Eigentum der ungarischen Wechsel- und Eskompte-Gesellschaft in Budapest sei, die sich jedoch weigert, ihn zu verkaufen. Er wolle die Beschlagnahme von 1000 Waggons erwirken und das Quantum sodann für die Gemeinde Wien ankaufen. Der Preis des Maises sei 24 Millionen Kronen, somit inklusive des